

dass sich das dem Kohlenstoff verwandte Bor aus geschmolzenem Aluminium je nach den obwaltenden physikalischen Verhältnissen amorph, graphitisch oder als Bordinant abzuscheiden vermöge. Stelzner erinnert an drei den Geologen bekannte Thatsachen: einmal nämlich daran, dass die primären Gemengtheile mannigfacher Eruptivgesteine, u. a. auch die Olivine mancher Basalte, flüssige Kohlen Säure einschließen und dass wir hiernach zu der Annahme berechtigt sind, dass glutflüssige Magmen unter Umständen mit Kohlen Säure imprägniert gewesen sein müssen; ein anderesmal daran, dass der Kimberlit, worauf schon Lewis aufmerksam gemacht hat, nach Zusammensetzung und Structur eine gewisse Verwandtschaft mit manchen Meteoriten zeigt, und endlich daran, dass man neuerdings in Meteoriten außer dem schon längst in ihnen bekannten Graphit auch eine demantartige Modification des Kohlenstoffes angetroffen hat. Wenn man diesen drei Thatsachen Rechnung trägt und wenn man sich endlich noch daran erinnert, dass in den meisten von denjenigen Gegenden, in welchen diamantführendes Seifengebirge vorkommt — im Ural, in Indien, auf Borneo, in Neu-Süd-Wales und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika — auch Serpentin, beziehungsweise Peridotite vorhanden sind, so wird man sich nur zu der zuletzt erwähnten, u. a. von Knop vertretenen Auffassung hingezogen fühlen können, nach welcher der Kohlenstoff des Diamanten dem peridotitischen Magma von Haus aus angehört und der Diamant selbst sich aus dem an Magnesiafiliat reichen Glutflusse bei dessen Erhaltung ausgeschieden hat.

Zugunsten dieser Ansicht spricht auch ein Stück der Freiberg-Sammlung, ein Diamant-Fragment, das mit einem Pyrop verwachsen ist und deshalb wohl nur eine und dieselbe Heimat mit diesem wesentlichen Elemente des Kimberlites haben kann. Dr. R. Canaval.

### Patagonische Vögel.\*)

„Carinthia II“ Nr. 5 vom Jahre 1893 bringt auf Seite 181 eine kurze Mittheilung über einige Vogelbälge aus Patagonien, welche der k. u. k. Seecadet, Herr A. v. Hauger, dem naturhistorischen Museum von Kärnten zum Geschenke gemacht hat und stellt auf Seite 183 weitere Mittheilungen über diese Bälge in Aussicht. Die betreffenden Vögel wurden im Laufe der Monate Januar und

\*) Aus einem Vortrage, welcher gelegentlich der Jahresversammlung des naturhistorischen Vereines am 23. April d. J. gehalten wurde.

Februar 1892 in der Magelhaens-Straße zum Theile an den Küsten Feuerlands, zum Theile auf Patagonien erlegt. Die Vögel wurden seinerzeit von der bestbekanntesten Firma J. Dörflinger in Wien in gelungenster Weise ausgestopft, und hat es der Gefertigte — obwohl selbst kein Ornithologe von Fach — übernommen, Wissenswerthes über diese Vögel, namentlich über deren Lebensweise ausfindig zu machen und dasselbe weiteren Kreisen bekannt zu machen, und dieses deshalb, weil einerseits die Literatur über diese Vögel fast nur englischer und zum Theile französischer Provenienz ist, und andererseits der Binnenländer nur selten in die Lage kommt an der Hand von Stopf-Exemplaren die Avifauna Patagoniens kennen zu lernen. Einige Bemerkungen über das Klima, die Einwohner und die Vertebraten-Fauna Patagoniens sollen voraus geschickt werden und damit der Zweck des Vortrages möglichst erreicht werden.

An die Beschreibung der neun von Herrn A. v. Hauger eingesandten Vögel (ein zehnter Balg gieng zugrunde) werden auch noch einige Bemerkungen über einen zehnten Vogel geknüpft, welchen Herr Landesgerichtsrath Ferdinand Steiner, unser leider viel zu früh verstorbenes langjähriges Vereinsmitglied, dem Vereine geschenktweise überlassen. Dieser Vogel wird als Bewohner südlicher Breiten an den Küsten Südamerikas und Patagoniens gesehen und kann daher der Avifauna Patagoniens beigezählt werden.

Die von Herrn Hauger eingesandten Vögel sind folgende:

1. **Falco sparverius** (Cenchris sperverius), 4. Jänner 1892.\*)
2. **Asturina magnirostris** (Asturina Nattereri), 4. Jänner 1892.
3. **Alcedo torquata** (Ceryle torquatus), 4. Jänner 1892.
4. **Ibis melanopsis** (Geronticus albicollis), 4. Jänner 1892.

Diese vier erlegt in der Umgebung von Punta Arenas in Patagonien.

- |  |  |
|--|--|
| 5. <b>Anas cinerea</b> (Dampfergans),  | } im Februar 1892 in Eden<br>Harbour, Patagonische Canäle. |
| 6. <b>Anser poliocelphalus</b> (Branta polycephala),   |  |
| 7. <b>Procellaria aequinoctialis</b> (Fulmarus aequinoctialis), im<br>Jänner 1892, Cap Virgenes, Patagonien. |  |

\*) Die eingeklammerten Namen bedeuten die Anführung im Jahre 1892, das Datum den Tag, an welchem die Vögel geschossen wurden.

8. *Sterna Cassini* (*Sterna hirundo*), } beide erlegt im Jänner  
 9. ? *Alca* sp. unbestimmt (*Uria glacialis*), } 1892 auf Feuerland.

Von diesen neun Vögeln gehören die ersten beiden der Ordnung der Raubvögel, Nr. 3 den Schreibvögeln an, 4 ist ein Sumpfvogel, die übrigen vier Vögel sind ausgesprochene Schwimmvögel, wie dieses ja eigentlich nicht anders zu erwarten ist.

Das Land Patagonien, das heute einen Theil der Argentinischen Republik ausmacht, ist in seinem südlichen Theile, welcher ja doch hier nur ausschließlich in Betracht kommen kann, ein außerordentlich unwirtliches Land, trotzdem seine geographische Breitenlage zwischen dem 50. und 60. Grad südlicher Breite, ich beziehe mich natürlicher Weise hier nur auf die der Magelhaes-Straße anliegenden Theile Patagoniens und Feuerlands — etwa in Europa der Lage nach dem südlichen Schweden, Dänemark und England gleichkommt. Das Klima ist rauh, kalte antarctische Stürmungen ziehen vom großen Ocean her um das Cap Horn herum und bewirken eine außerordentliche Herabminderung der Temperatur im Vergleiche zu jener in den gleichen europäischen Breiten. Darwin, dem wir hier folgen,\*) gibt für das Feuerland das Jahresmittel mit 5.2 Grad Celsius, für das in gleicher nördlicher Breite liegende Dublin in Irland circa 9.6 Grad Celsius an.

Das Maximum (Sommermittel) beträgt auf Feuerland 10 Grad Celsius, das Wintermittel beträgt 1 Grad. Im südlichen Patagonien fehlen hohe Berge gänzlich, hingegen ist namentlich der Westen Feuerlands sehr gebirgig; so steigt der Mount Sarmiento bis zu einer Höhe von 6800' englisch (circa 1500 m) an; bis zum einem Achtel seiner Höhe erheben sich rings düstere Buchenwälder (*Fagus betuloides* mit olivengrünem Laube); darüber reicht ein einziges großes Schneefeld bis zum Gipfel und sendet seine Gletscher in vielfach gewundenem Laufe die pfadlosen Wälder durchbrechend zum Meere herunter. Das von Wald nicht bedeckte Land ist Morast und Sumpf und einer weiteren Cultur mit wenigen Ausnahmen nicht zugänglich. Auf pag. 244, links oben bemerkt Darwin: „Das Klima ist wirklich elend. Das Sommerfollitium (Ende December) war nun vorüber und doch fiel jeden Tag Schnee auf die Berge und in den Thälern gab es Regen in Gesellschaft mit Schloßen. Das Thermometer zeigte

\*) Vergleiche: „Reise eines Naturforschers um die Welt.“ Deutsch von Carus. Vol. I, pag. 278.

meistens circa neun Grad, fiel aber in der Nacht auf 3 bis 4 Grad Celsius. Wegen des feuchten stürmischen Zustandes dieser Atmosphäre, welche nicht durch einen einzigen Sonnenblick erhellt wurde, hielt man das Klima selbst für noch schlechter als es thatsächlich war.

Soviel zur Orientierung über das Klima von Süd-Patagonien und Feuerland, welches natürlich einen großen Einfluss auf Mensch und Thier ausübt.

Die armen, trotz dieses unwirtlichen Klimas nur nothdürftigst bekleideten Patagonier und Feuerländer nähren sich hauptsächlich von Muscheln, fressen übrigens alles Genießbare, ihre eigenen alten Weiber, die sie durch Rauch tödten (Darwin 1831), nicht ausgenommen. Seither mag sich infolge der Thätigkeit von Missionären wohl manches gebessert haben. Die Säugerfauna beschränkt sich, Robben und Wale ausgenommen, auf das Guanaco und einen kleinen Hirsch, eine Fledermaus, drei Mager (Mäuse), drei Raubthiere, zwei Füchse und eine Seeotter, Reptilien fehlen gänzlich, hingegen findet sich, wenigstens auf der Nordseite der Magelhaes-Straße, ein kleiner Frosch.

Die genaue Erforschung dieses wenig einladenden Gebietes ließ schon der allgemeinen Unsicherheit wegen auch die längste Zeit auf sich warten und bis in die jüngste Zeit waren die Forschungen Ch. Darwins allein maßgebend für unsere Kenntnisse.

Erst im Jahre 1881 untersuchte Bossi die Südküste Feuerlands im Auftrage der argentinischen Regierung, G. Bove erforschte die Staten-Insel und Umgebung des Beagle-Canals und auf einer zweiten Reise das Feuerland von Ushuja bis zum Admiralitätsgolf. 1886/87 durchforschte R. Lista den inneren nördlichen Theil von Feuerland und 1887 fand J. Schelke den westlichen chilenischen Theil dieser Insel reich an Edelmetallen. — Für die Erforschung des südlichen Patagoniens kommt namentlich die Reise in Betracht, welche Moyano und Ramon Lista von Punta Arenas aus im Jahre 1878/79 unternahmen, auf welcher sie den Fluß St. Cruz erreichten und bis an dessen Quellen verfolgten.

Wenn wir zunächst auf die Besprechung der Literatur über die Vogelfauna von Süd-Patagonien und Feuerland übergehen, so ist selbstverständlich Ch. Darwins Werk: „Reise eines Naturforschers

um die Erde“ vor allen zu erwähnen, welcher im Jahre 1832/33 auf dem Schiffe „Beagle“ unter Capitän Fritz Roy diese Gegenden bereiste; in der Abhandlung des verstorbenen Pelzeln, des Custos am k. k. Hofmineralien-Cabinete, welcher in „Reise der österreichisch-ungarischen Fregatte „Novara“ 1857/59 die aufgesammelten und angekauften Vögel beschrieb, finden wir nur wenige Bemerkungen über einige Schwimmvögel. Ebenso dürftige Notizen findet man diesbezüglich in Brehms Thierleben, dem beispielsweise selbst die durch ihre Lebensweise gewiß interessante „Dampfergans“ vollständig entgieng. Erst Sclater und Oberst Salvin publicieren 1868/69 eine Liste von 85 Vögeln, welche Dr. Cunningham in der Magelhaes-Sträße gesammelt hat (veröffentlicht in der Zeitschrift „Ibis“ 1868/69), und welche sie im Jahre 1878 durch 41 neue Arten aus dem antarctischen Amerika ergänzten. (London, Proceed. Zool. Soc. 1878, Bd. II. pag. 431—438.) Im Jahre 1881 publicierten Sharpe und R. Bowdler neuerdings 81 Vögel aus der Magelhaes-Sträße (publiciert in den Proc. der Lond. Zool. Ges.). Im Jahre 1892 beschrieb E. DuRoi die auf einer französischen wissenschaftlichen Expedition an das Cap Horn 1892/93 aufgesammelten Vögel. Es kommen dann noch verschiedene kleinere Aufsätze von Studer Leop., Sclater, Edwards, Tschusi, ferner allgemeinere Werke, speciell Monographien der einzelnen Gruppen in Betracht, so daß sich eine ganz stattliche Literatur ergibt, aus welcher hervorgeht, daß heute die Avifauna der Südspitze Amerikas nicht viel weniger bekannt ist, als die der bestbekanntesten Theile Europas, jedenfalls aber viel besser, als es heutzutage diesbezüglich noch viele Länder der alten Welt sind.

Leider sind mir bis nun die zwei letzterwähnten Publicationen nicht zugekommen, auch konnte ich Gmelins Werk Systema Naturae bis nun nicht aufreiben, weshalb in den Beschreibungen einzelner Vögel sich immerhin Lücken zeigen werden.

Zur Besprechung der Landvögel übergehend, das sind **Falco Sparverius**, **Asturina magnirostris** und **Alcedo torquata**, sei als erster Falco Sparverius L. angeführt. Dieser war bereits Linné bekannt; er führt ihn in seinem Systema Naturae, Edit. X, 1758, vol. I, pag. 90, unter Nr. 18 an:

*Falco cera lutea capite fusco, vertice abdomineque rubro*

alis caerules oentibus. Habitat in Amerika.\*) Diese kurze Beschreibung sei in der Weise ergänzt, daß Kopf und Nacken grau erscheinen, am Rücken schwarze Wellenlinien auftreten, der Schwanz hellroth, am Ende weiß mit schwarzem Bande ist. Die dunkelschiefergrauen Schwungfedern (I) sind weiß gerändert, der Bauch weiß mit grauen Tupfen, die Brust zeigt rothgelben Anflug. Die Mittelzehe ist bedeutend länger als die übrigen; die Krallen sind sehr scharf.

In der deutschen Uebersetzung und Erläuterung des Linné'schen Werkes von Statius Müller, 1773, Nürnberg, heißt es vol. II, pag. 81, bezüglich der Lebensweise: „Der Hühnerdieb: obgleich die Eigenschaft, Hühner zu rauben und zu fressen, mehreren, wo nicht allen Falken eigen ist, so wird doch der gegenwärtige eigentlich mit diesem Namen belegt. Er ist ein amerikanischer Vogel, der auf den westindischen Inseln häufig angetroffen wird und sehr klein, ja fast der kleinste Falke ist.“ Obiger Beschreibung wird hinzugefügt, daß die Flügel beim Männchen bläulich-ashgrau mit schwarzen Spitzen, beim Weibchen aber röthlich und schwarz bandiert sind, den Kopf desselben außerdem sieben schwarze Flecken umgeben. Die Verbreitung dieses Vogels über ganz Amerika ist heute nachgewiesen. Die Spanier nennen ihn Cernicalo, Sarnikula, die Eingeborenen nach seiner Stimme Klis-Klis. Er ist ziemlich harmlos, stößt nur auf Eidechsen und Heuschrecken, wohl ab und zu auch auf junge Hühner.

Von 50 Falkenspecies, deren Verbreitung vorzugsweise in der alten Welt zu suchen ist, ist er der einzige, welcher somit südlich geht. Es erwähnt ihn auch schon Sclater l. c. „Ibis“. Nach Buffon (Naturgeschichte der Vögel) ist er übrigens durchaus nicht so harmloser Natur. „Ein kleiner Sperber, erzählt Buffon nach Herrn Feuillé, nicht größer als eine unserer Amfeln, kam viele Tage hintereinander alle Morgen in unser Hühnerhaus (Antillen) und verursachte daselbst gräßliche Verwüstungen. Ich wußte, daß es ihm bloß um die Küchlein zu thun sei, und suchte mich vor seinen öfteren und nachtheiligen Besuchen durch einen Flintenschuß zu befreien.“

Nach Feuillé ist der Unterschnabel an beiden Seiten durch zwei kleine Zähne ausgekehlt und gleichsam getheilt. Die nahe Ver-

\*) Deutsch: Ein Falke mit gelber Wachsheit, braunem Kopfe, rothem Scheitel und Hinterleib, bläulichen Flügeln. Er lebt in Amerika. Als Maße sind anzugeben: Länge 34 cm, Schwanz 11.5 cm, Flügel 21 cm, Tarfen 4 cm, Mittelzehe ohne Nagel 2.8 cm, Schnabel vom Mundwinkel 13 mm.

wandtschaft unserer Art mit dem in Europa einheimischen Thurms- und Röhlfalken steht übrigens außer allem Zweifel.

In **Asturina magnirostris** Kaup (Ofens „Fis“ 1847, 202) sehen wir einen Vertreter dieser 18 fast ausschließlich amerikanischen Arten zählenden Gattung, welche sich durch einen kurzen gekrümmten Schnabel auszeichnet, dessen convexer oberer Theil stark aufgeblähte nahezu gerade Ränder besitzt; der Lauf ist kürzer als bei den übrigen Falken. Das vorliegende Exemplar, dessen Maße unten angegeben sind,\*) zeigt ein rothbraunes Gefieder, mit dunkleren Wellenlinien, wodurch eine Art Bänderung erscheint, welche namentlich auf dem Schwanz deutlich hervortritt. Die Färbung ist unten heller, nach vornezu mehr grau. Iris braungelb, Schnabel mäßig gebogen, hornfärbig, zahlos, Cera und Tarsen blaßgelb, beim Trocknen braun werdend, Krallen mäßig lang und scharf. Buffon stellt ihn in die Nähe unserer Sperber, wohin er freilich schon nach dem Bau seines Schnabels und Laufes nicht gehört. Auch er bewohnt Mexiko und das ganze Südamerika. Ueber seine Lebensweise konnte ich nichts eruieren, sie wird sich aber von jener der Sperber wohl schwerlich unterscheiden, höchstens durch den Umstand, daß diese Art sich infolge der bedeutenden Größe auch an größere Thiere wagt. Épervier à grand bec, der großschnabelige Sperber von Cayenne, heißt er bei Buffon.

Der dritte Landvogel, welcher noch vorliegt, ist **Alcedo torquata** L. (Rchb.), der Martin pêcheur huppé du Mexique Buffons, der Martin pescador der Spanier, der Achal alactli, Michal alactli (Fischfresser) der Eingeborenen — ein ebenfalls von Mexiko aus über ganz Südamerika sich verbreitender Schrei-, respective Schreitvogel.

Die Gattung *Alcedo* umfaßt nach Reichenbach 106 Arten, zu denen seither wohl noch einige neu hinzu gekommen sein dürften. Sie wird von ihm in vier Unterabtheilungen: typische Eisvögel (*Ispidinae*), Rader-Eisvögel (*Halcyoninae*), Specht-Eisvögel (*Cerylinae*) und Kuckuck-Eisvögel (*Daceloneae*) getheilt; in die dritte Gruppe zum Subgenus *Megaceryle* Kaup gehört unsere Art nebst anderen großen Formen, so der *A. gigantea* (seu *maxima*) aus Südafrika und der *A. stellata* aus Chile; im übrigen zählt die Gattung nur

\*) Länge 45 cm, Schwanz 20 cm, Flügel 31.5 cm, Tarsus 6.5 cm, Mittelzehe ohne Nagel 3.8 cm, Schnabel vom Mundwinkel aus gemessen 31 mm.

wenige (etwa acht) amerikanische Vertreter; im südlichen Patagonien findet sich außer unserer Art nur *A. stellata* Meyen.

*Alcedo torquata* erreicht eine Länge von 40 *cm*,\*) gehört daher zu den größten Eißvögeln, hat einen langen Schwanz, auch einen Federbusch, nur sind die Federn desselben nicht so lang wie beim nordamerikanischen Hauben-Eißvogel (*A. alcyon*), welcher letzterer übrigens auch in Brasilien und auf den Philippinen verwandte Formen hat. Seine Farbe ist graublau, Flügel und Schwanz sind weiß gesprenkelt. Ein Ring, schieferblau gesäumt, von weißen Federn umgibt den Hals. Der Schnabel ist schwarz, an der Wurzel roth, die Füße, deren Zehen sehr schwach und verwachsen sind, haben eine dunkelrothe Farbe, Brust und Bauch sind lebhaft rostroth. Der Vogel ist nirgends selten. Seine Lebensweise ist ganz analog jener unseres Eißvogels; die in Chile und Patagonien verbreitete *A. stellata* Meyen ist nicht mit *A. torquata* zu vereinigen, wie Sclater meint.\*)

(Schluss folgt.)

## „Heberpflanzen“ der Flora Kärntens.

Von Hans Sabidussi.

Wollte jemand in irgend einer Gesellschaft behaupten, daß auf der Pappel Aepfel wüchsen, so würde er zweifellos auf allgemeine Ungläubigkeit stoßen. Doch nicht nur das. Er würde wahrscheinlich sogar wegen übel angebrachten Scherzes für so und so lange Zeit in Acht und Bann gethan werden. Dasselbe Schicksal wäre möglicherweise einem andern „Jemand“ sicher, welcher seinen Mitmenschen zumuthen würde, zu glauben, daß eine Weide Moschbeeren — wie die Oberkärntner die Vogelbeeren nennen —, oder eine Linde Berberitzen trägt.

Findet die erstere Behauptung auch durch keine Erfahrung eine Stütze, so klingt sie im Grunde doch nicht ungereimter, als ihr Gegenstück. Die Frage aber, ob sich Aehnliches ereignen könne, hat schon längst ihre Lösung gefunden, spielt ja das merkwürdige Vorkommen der Vogelbeere auf Weiden im Aberglauben nordischer Volksstämme eine gewisse Rolle.

Daß diese Zeilen ungeachtet der vorstehenden Einleitung nicht auf eine Mystificierung unseres Leserkreises hinielen, geht zur Genüge

\*) Die sonstigen Maße sind: Schwanz 12 *cm*, Flügel 19 *cm*, Tarsen 13 *mm*, Mittelzehe ohne Nagel 20 *mm*, Schnabel vom Mundwinkel aus gemessen 8 *mm*.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Frauscher Karl Ferdinand

Artikel/Article: [Patagonische Vögel \(Vortrag\) 173-180](#)